

## Die gut Nachricht – August 2013

### Hüterin von Land und Saatgut

#### Vandana Shiva – Umweltaktivistin und Doktorin der Physik

Beginn ihres Engagements in den 70er Jahren, noch zu ihrer Studienzeit, war die so genannte *Chipko-Bewegung*. Von Landfrauen in Nordindien gegründet, um den Lebensraum der Wälder zu schützen. Für die damalige Zeit in Indien spektakulär, bildeten die Frauen Menschenketten und umschlangen Baumstämme. Nicht selten setzten sie dabei angesichts der herannahenden Motorsägen ihr Leben aufs Spiel. *Chipko* bedeutet *umschlingen* und wurde zu einer Art Codewort für die Forderung nach Leben. Symbol für den Kampf der Frauen gegen das *Beast*, gegen das *Ungeheuer*, das über Land, Kapital, Arbeit und menschlichen Geist verfügt. Erreicht wurden immerhin Regierungskredite, um die örtlichen Gemeindewälder zu erhalten.

Bereits von ihren Eltern, die Militär und Schuldienst zurückließen, um als Bauern und Waldhüter tätig zu sein, hat sie die Liebe zur Natur und Achtung vor der Schöpfung erfahren. 1952 geboren, war sie im Übrigen schon als Kind von dem Wunsch beseelt, Wissenschaftlerin zu werden, und studierte schließlich u.a. Physik.

Als sie dann als Atomphysikerin im ersten Reaktor Indiens hautnah die damit einhergehenden Gefahren erlebte, kehrte sie der Atomphysik den Rücken und promovierte 1978 an der University of Western Ontario in Kanada zum Thema Quantenphysik.

Unter Verzicht auf eine Universitätskarriere in den USA widmete sie sich danach in Indien im Rahmen interdisziplinärer Forschung der Wechselbeziehung zwischen Technik, Umwelt und Politik. Ihren Schwerpunkt setzte sie dabei auf die Praxis, sprich Umweltbelange. Dies heißt im Zuge der Globalisierung zunehmend, nationale Interessen von Kleinbauern gegen die von Multikonzernen ausgehenden Gefahren zu schützen. So, wenn traditionelles Saatgut durch teures, genmanipuliertes ersetzt wird, was Kleinbauern reihenweise in den Ruin treibt. 1993 erhielt sie für dieses Engagement den alternativen Nobelpreis „Right Livelihood Award“ - nur eine der zahlreichen Auszeichnungen bis zum Jahr 2012, wo ihr zuletzt der Kasseler Bürgerpreis „Das Glas der Vernunft“ sowie der Bayerische Naturschutzpreis verliehen wurde.

Umweltschutz, biologische Vielfalt und Nachhaltigkeit sind bis heute ihr entschiedenes Anliegen. Aber auch für die Rechte der Frauen in Indien steht sie ein. In diesem Jahr mit den dort gegenüber dem weiblichen Geschlecht ausgeübten Gewaltakten, die in den Medien weltweit das Aufsehen der Öffentlichkeit erregten, von entsprechendem Belang.

In der bereits 1991 ins Leben gerufenen Organisation *Navdanya*, zu Deutsch „neun Samen“, hat ihr Engagement für den Schutz biologischer und kultureller Vielfalt von Saatgut eine adäquate Form gefunden. Indessen ein Netzwerk lokaler Gemeinden und Organisationen, in dem regionale Sorten gesammelt und gesichert werden, um sie so vor dem Aussterben zu bewahren. Beitrag, die Bauern vor der Abhängigkeit von patentiertem Saatgut zu bewahren und die lokalen Märkte zu stärken. 34 so genannte Saatgutbibliotheken in 13 indischen Staaten sind indessen zu verzeichnen. Ebenso wie mit Hilfe von *Navdanya* der biologische Anbau vorangetrieben wird, wozu auch die Erschließung nachhaltiger Vertriebswege gehört.

Mittlerweile werden die in *Navdanya* gewonnenen Erkenntnisse mit der Gründung der internationalen Schule für nachhaltiges Leben *Bija Vidyapeeth* im Jahr 2004, nahe der Navdanya-Farm, systematisiert, gebündelt und entsprechend weiterverbreitet. Und zwar nach dem Vorbild des Schumacher College in Großbritannien, dessen Leiter, Satish Kumarface, die Gründung *Bija Vidyapeeths* maßgeblich mitgetragen hat. Neben biologischer Vielfalt und biologischem Anbau geht es in weiterem Sinn um „Earth Democracy“. Wobei die Philosophie Ghandis, die Frage der Menschenrechte ebenso zur Debatte steht wie der Zerstörung nationaler Kultur und Agrikultur im Zuge der Expansion internationaler Großkonzerne Einhalt zu gebieten.

Mit ihren ökologischen Konzepten hat Vandana Shiva, u.a. auch Mitglied des Club of Rome, einen unverzichtbaren Beitrag zur Globalisierungsdebatte geleistet, eingeschlossen ihr Engagement für Recht und Würde der Frau. Dabei zählt sie zu jenen freien Geistern, die sich, unbeirrt vom politisch-ökonomischen Mainstream, in ihrem Innersten von den Belangen der Erde und ihrer Bewohner berühren lassen und mit Fantasie und schöpferischem Elan eben die Zwischenräume erschließen, die wiederum Handlungsspielraum eröffnen, in denen sich lebendige Modelle wider die Zerstörung von Leben behaupten.